

die Besitznahme vor sich gegangen ist. Man kommt indessen immer mehr zu der Ueberzeugung, daß man unter der Völkerwanderung nicht ein vollständiges Auswandern von allen Bewohnern mit Kind und Regel zu verstehen hat, sondern daß nur die überschüssigen, jungen Kräfte sich anderweit Land zur Behauung gesucht und ihre Angehörigen zum Theil wenigstens zurückgelassen haben. Kurz, die Wenden wurden die herrschende Völkerschaft und es vergingen Jahrhunderte harter Kämpfe, ehe die Rückeroberung durch die Deutschen gelang. Das Land östlich von der schwarzen Elster, das Land Schlieben — pagus Zliwini — gehörte zur Wendenzeit zu dem ausgedehnten Lausitzer Gau und man darf wohl annehmen, daß die Wenden zum Theil die verlassenen germanischen Wohnsitze eingenommen, anderentheils neue wendische Dörfer gegründet haben. Daß sie auch die vorhandenen Kultusstätten für ihre Götter benutzt haben, zeigen deutlich die slavischen Scherben in dem hiesigen Burgwalle, die über der germanischen Schicht liegen. Man pflegt die Wenden nach dem Urtheile der damaligen deutschen Geschichtschreiber als ein schmutziges Volk zu bezeichnen, das bei seinen meist unbedeutenden Ansiedlungen und Weilern zwar sehr geschickt und anspruchslos in seinen Bedürfnissen als Fischer, Vieh- und Bienenzüchter gewesen, aber doch der